

# Die Luther-Schriften der Universitätsbibliothek Gießen

Von Dr. Olaf Schneider

Das Gedächtnisjahr der Reformation 2017 und die Veröffentlichung der 99 Thesen durch Martin Luther bieten Anlass genug, sich daran zu erinnern, dass die heutige Justus-Liebig-Universität Gießen im Jahr 1607 als eine lutherische Universität gegründet wurde. Sie diente damit der Landgrafschaft Hessen-Darmstadt auch zur Ausbildung der Pfarrer. Denn die Landgrafschaft Hessen-Kassel und die dort liegende Universität Marburg waren kalvinistisch bzw. evangelisch-reformiert geworden.

Im Bestand der 1612 gegründeten Gießener Universitätsbibliothek befanden sich sogleich mehrere Ausgaben der Werke Martin Luthers, die bereits der älteste Bibliothekskatalog von

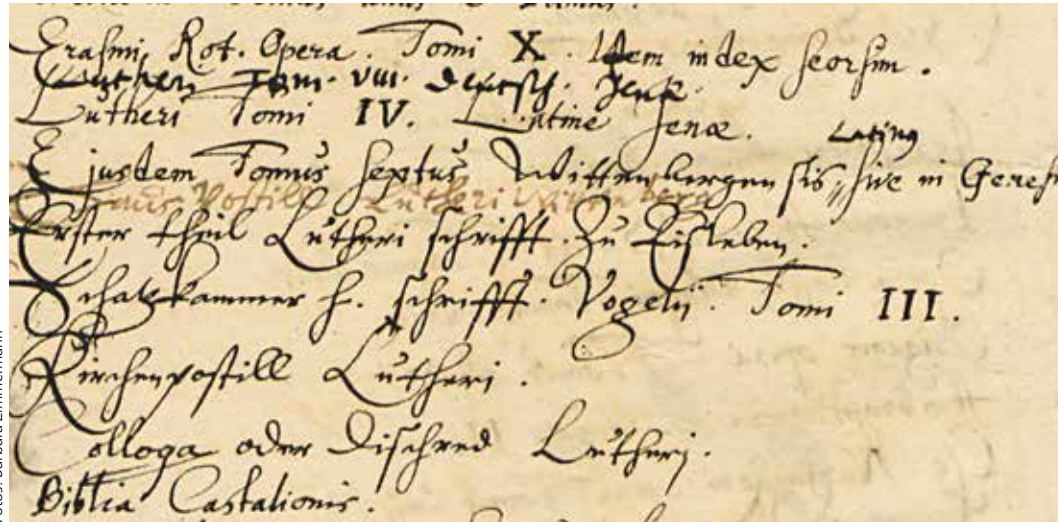
1624 (Hs 28a, fol. 1v) nachweist. Dort sind sie allerdings summarisch und ohne Jahreszahlen angegeben. Es handelt sich u.a. um: acht Bände Luthers Deutsch, Jena, vier Bände Luthers Latein, Jena, sowie Bände einer lateinischen Wittenberger Ausgabe.

Heute befinden sich diese Gründungs-Bände nicht mehr im Bestand der Universitätsbibliothek. Im alten, bis 1949 geführten Kapselkatalog sind sie allerdings noch enthalten. Auf einigen Zetteln aus Büttenpapier stehen in der Handschrift Johann Valentin Adrians (1793–1864)

entsprechende Nachweise. Er leitete die Bibliothek seit 1830, ordnete den Bestand nach Themengebieten neu und führte dazu einen Katalog mit Einzelblättern für jedes Werk ein (vgl. *uniformum* 25 [2012] 4, S. 14). Demnach erschien die deutschsprachige Jenaer Ausgabe von 1575 bis 1580 und die lateinische von 1579 bis 1583. Da es sich hierbei um höhere Auflagen handelte, erachtete man in Gießen offenbar andere Luther-Ausgaben als wertvoller. Fast alle diese Bände wurden nicht ausgelagert und verbrannten am 6. Dezember 1944 im alten Magazinbau.

Dieser Verlust ließ sich immerhin teilweise ausgleichen. Denn schon im Jahr 1940/41 erhielt die Bibliothek aus der Wetzlarer Goethe- und Steinschule mehrere tausend historische Werke, die im Keller der Bibliotheksruine unbeschadet blieben. Darunter befanden sich auch mehrere – zwar nicht immer vollständige – Luther-Ausgaben des 16. Jahrhunderts.

Wenigstens ein Luther-Band aus der frühen Gründungszeit



Schriften Martin Luthers im ersten Gießener Bibliothekskatalog von 1624.

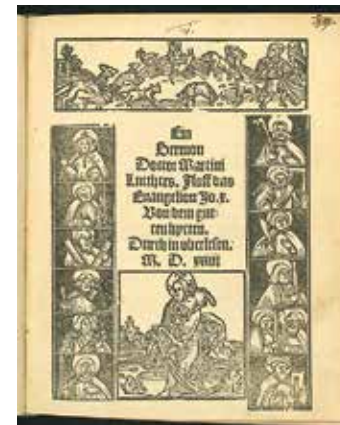
chige Jenaer Ausgabe von 1575 bis 1580 und die lateinische von 1579 bis 1583. Da es sich hierbei um höhere Auflagen handelte, erachtete man in Gießen offenbar andere Luther-Ausgaben als wertvoller. Fast alle diese Bände wurden nicht ausgelagert und verbrannten am 6. Dezember 1944 im alten Magazinbau.

Dieser Verlust ließ sich immerhin teilweise ausgleichen. Denn schon im Jahr 1940/41 erhielt die Bibliothek aus der Wetzlarer Goethe- und Steinschule mehrere tausend historische Werke, die im Keller der Bibliotheksruine unbeschadet blieben. Darunter befanden sich auch mehrere – zwar nicht immer vollständige – Luther-Ausgaben des 16. Jahrhunderts.

Wenigstens ein Luther-Band aus der frühen Gründungszeit

der UB (Ink V 16720) hat sich bis heute erhalten: Die „Piae ac doctae operationes in duas Psalmorum decades“ (Werke zu den Psalmen) in durchgesehener Auflage, erschienen 1521 in Basel bei Adam Petri (1454–1527), der auch andere Luther-Texte druckte. Sowohl im Band selbst als auch im Katalog von 1624 (fol. 33r) ist dessen Schenker 1614 an die Bibliothek vermerkt: der Gießener Magister und frühere Student (seit 1611) Johann Fabricius (eigentlich Schmidt) aus Wingern, dem heutigen Wengern bei Wetter in Westfalen, der danach als Pfarrer wirkte.

Dieser Band wurde im 19. Jahrhundert in die Gruppe der Inkunabeln und Postinkunabeln, also der Drucke von etwa 1450 bis 1540, eingeordnet, die während des Zweiten Welt-



Unikat in der UB: Titelblatt der 1524 wohl in Bamberg gedruckten Predigt Luthers auf das Johannes-Evangelium.

krieges ausgelagert waren und deshalb unversehrt blieben. So haben sich insgesamt 214 Luther-Drucke in über 40 Bänden

erhalten, darunter auch einige Unikate wie eine Predigt auf das Johannes-Evangelium, die 1524 wohl in Bamberg erschien (Ink W 23720 [21]). Diese vielen Bände gelangten zu verschiedenen Zeiten in die Bibliothek. Darunter befinden sich solche des Gießener Professors für griechische und orientalische Sprachen Johann Heinrich May, des Jüngeren (1688–1732), über zehn Stücke von Heinrich Christian von Senckenberg (1704–1768), aber auch Zugänge des 19. Jahrhunderts, wie des Gießener Theologen August Knobel (1807–1863) und zwei Dubletten der Darmstädter Hofbibliothek sowie des früheren 20. Jahrhunderts, darunter des Gießener Theologen Wilhelm Bousset (1865–1920) und der erwähnten Wetzlarer Schulbibliothek. Bei vielen ist die Provenienz nicht mehr feststellbar, weil sie zu Beginn des 20. Jahrhunderts aufgrund der hohen Nutzung neu eingebunden wurden.

Außerdem besitzt die UB vier Luther-Handschriften. Drei davon sind am Ende des 18. Jahrhunderts in die Bibliothek gekommen, wenigstens eine (Hs 1259) aus dem Bestand Senckenbergs, eine über den Bibliothekar Christian Heinrich Schmid (1746–1800), die vierte erst 1938/39. Einige kleinere Texte (Tischreden) und Textvarianten sind weltweit nur in diesen zu finden, darunter ein bis in die 1960er Jahre unbekannter Brief Luthers vom 29. März 1521 in Abschrift (Ink S 5860).



Fotos: Barbara Zimmermann

Die Sammlungen der Universitätsbibliothek sind nur zum kleineren Teil das Resultat eines planmäßigen und systematischen Aufbaus, in hohem Maße dagegen von Wechselfällen und Zufälligkeiten der Zeitläufte geprägt.

So finden sich darunter nicht nur über 400 mittelalterliche Handschriften und etwa 900 frühe Drucke, sondern beispielsweise auch Papyri, Ostraka und Keilschrifttafeln neben einer Sammlung historischer Karten. Außergewöhnliches, wie historische Globen und eine umfassende Sammlung von studentischen Stamm-